

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum**

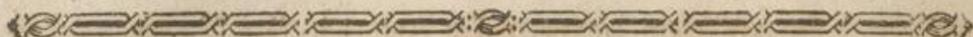
**Welling, Georg**

**Franckfurt, 1760**

**VD18 12308366**

II. Cap. Von dem Nutz und Gebrauch des himmlischen Schwefels

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)



## Das II. Capitel.

## Von dem Nutz und Gebrauch des himmlischen Schwefels.

## §. 1.

**S**chwefel-Hölslein oder Fäden machen zu lernen, wolle in diesen Schriften niemand suchen, indem von ein. m ganz andern Nutz und Gebrauch geredet werden wird, als von dieser alten Weiber-Mechanic, und der Grind-Salbe, oder wie der von den Gold-diebischen Alchymisten und ihren Zunft-Genossen heraus gepresste so genannte Spiritus aus dem  $\Delta$  zu machen sey? In dem vorhergehenden Capitel ist von zweyen Schwefeln, dem himmlischen und irdischen, geredet worden; anjese wollen wir von dem Gebrauch des himmlischen, so viel uns durch die Gnade Gottes davon bekant ist, reden. Daß der himmlische  $\Delta$  sowohl, als auch der irdische, die Ursache der Gerinnung, und folglich der Leiblichkeit seye, wird kein wahrer Natur-Kündiger leugnen können; die wahre Scheide-Kunst lehret solches offenbahr, da man nemlich die Körper ohne Feuers-Gewalt (oder die so genannte, zerfressende, Höllen-mäßige Menstrua, nicht scheidet, sondern durch Hencker-mäßige Marterung zerstöhret,) auflöset, und wieder zurück bringt.

§. 2. Wie bemühen und quälen sich doch die arme Gold-gierige Sudel-Röche nicht, ein Menstruum zu finden, um das  $\odot$  und alle andere Metallen im Grund auflösen zu können, und andern Theils die stüchtigen Körper fest zu machen? Ja man findet bey ihnen hierüber so viel seltsame wider die Natur laufende Prozesse, von so seltsamen wider einander streitenden Dingen, daß auch die Thorheit selbst dergleichen nicht närrischer erfinden könnte, also, daß man mit dergleichen beschmierten Papieren, einen ganzen Winter hindurch, einer ganzen Garnison die Stube heizen könnte. Ja es ist kaum zu beschreiben, wie viel  $\odot$  und  $\text{D}$  durch solche höllische Marterung nicht allein gänzlich zerstöhret und durch die Camine gejagt, zum Theil auch unter diesem Vorwand, ohne den Wunder-Stein des noch nicht gefundenen Zeisschen-Nests, durch ihre Diebs-Klauen unsichtbar gemacht worden. Wäre ihnen die Natur bekant, würde ihnen ihre Thorheit bald offenbahr werden, und würden sehen, wie gar ein anderes Wesen dieses allgemeine auflösende Ding sey? auch daß dasselbe gar kein zusammengefestes, sondern  
das

das allereinfachste einfache Wesen sey. Dann gleich wie die Zahl der Einheit von den zusammen gesetzten Zahlen nicht kan getheilet werden, wohl aber das Eins alle Zahlen theilen mag: eben also ist es mit dieser Sache beschaffen; nemlich, daß dasjenige, so da einen Elementarischen Leib oder zusammengesetztes Wesen auflösen solle, in der allereinfachtesten Einheit bestehen müsse, damit es allen Elementen und derselben Theilchen in der Zusammensetzung angenehm, und also ein jedes im ersten Blick, als derer aller Anfang, ohne einzige Gewalt durchgehen, und wieder in ihre unzeitige Gestalt oder Embryonität zurück bringen könne. Wir sagen in ihre Embryonität: dann in ihre erstere von Gott ausgegangene Einheit dieselbe zu bringen, der menschlichen Vernunft verborgen bleibt, indem diese Auflösung der Elementen sich der allmächtige Gott gänzlich vorbehalten hat, auf den großen Tag des Gerichts zum Urtheil, und auf die Zeit, die Esa. LXV. 17. beschreibet: Siehe! ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, also, daß man der vorigen Dinge nicht mehr gedencen wird, noch sie zu Herzen nehmen. Und 2. Petr. 3, 13. Wir warten aber nach seiner Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erden, in welcher Gerechtigkeit wohnet. Ferner Offenb. 21, 1. Darnach sahe ich einen neuen Himmel und eine neue Erde: dann der erste Himmel und die erste Erde war vergangen, und das Meer war nicht mehr etc. wie dann dieses Capitel ferner mit allem Fleiß zu betrachten.

§. 3. Was wir in vorhergehendem §. gesagt, ist einem Natur-Geübten schon genug, einem Goldmacher aber, und seiner Kunst noch gar nichts gesagt: dann weil diese den Worten Christi, unsers Heylandes, Lichts und Lebens, Matth. 6, 33. gerade zuwider handeln; nemlich das: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch diß alles zugegeben werden; gänzlich umkehren, und erstlich nach dem Vergänglichem, und, den Geiß zu sättigen, nicht einmal tüchtigen Golde, eher als nach der Erkänntniß Gottes, und wie er sich so herrlich in seinen Geschöpfen offenbahret, trachten; bleiben sie ohne alle Erkänntniß stockblind, und Leiter des blinden Geißes, bis sie allerseits in die Grube des zeitlichen, und, leyder! auch gar zu oft des ewigen Verderbens fallen.

§. 4. Daß beyde der himmlische und der irrdische  $\Delta$  ein Licht, und folglich ein Feuer, der erstere ein erquickendes und lebendigmachendes Licht und  $\Delta$ , allen Creaturen angenehm und erfreulich, auch ihr Leben und Erhaltung, der andere aber ein widriges Höllen-farbiges, stinckendes, alle irrdische Geschöpfe in eine todte Asche zerstöhrendes  $\Delta$ riges Licht seyen, wird man aus alle dem, so hiebevorige gesagt, zur Gnüge verstanden haben. Der erstere ist ein ganz einfaches Wesen, ungeachtet er  $\Theta$ ,  $\Phi$  und  $\Psi$  bezeichnet; der andere aber ein zusammengesetztes, einer schleimichten Salzigkeit, durch das grobe unterirrdische  $\Delta$  zusammen geton-

Bb nen;

nen; und weil diese salzige Schleimigkeit aus einem groben  $\Delta$  besteht, kan der irdische  $\Delta$  die Körper zwar in die allerkleinste Theilgen, sowohl im nassen, als trockenen Weg, zertheilen, mit nichten aber in gemeldten Stand §. 2. auflösen. Hieraus werden die Quacksalber erkennen, wie ersprießlich der gemeine  $\Delta$  Balsam und andere schweflichte Schmieralien dem menschlichen Körper seyn müssen. Was aber nun das wahre auflösende Wesen vor Eigenschaften haben müsse, haben wir hie und da schon ziemlich weitläufig gesagt; wobey wir aber noch erinnern müssen, daß dasselbe auf gewisse Art, an und vor sich selbst, eine allgemeine Arznei seye: wir sagen: auf gewisse Art; dann in seiner reinen unspecificirten Wesenheit wäre es warlich ein  $\Delta$ , so unsern irdischen Körper gänglich auflösen würde: wann es aber specificiret, und uns in der Gestalt Apher, des rothen  $\Delta$ , zu Handen kommen, und in seinem eigenen salzigen Mercurial-Wasser in sich selbst aufgelöst worden, ist es das rechte Aurum Potabile, wornach so viele gesuchet, welches aber von so wenigen geschöpft worden. Dieses ist die Speise und der Trank, durch welche Elias 1. B. der Könige 19, 6. von dem Engel gespeiset und geträncket wurde, daß er 40. Tag und 40. Nächte, bis zu dem Berg Gottes Horeb, ohne elementarische Speise und Trank, wandeln können. Es ist der Trank 4. B. Esdr. 14, 47. den derselbe Eldras aus dem Becher voll  $\Delta$ , an Farbe gleich wie  $\Delta$ , getruncken: Die Speise, durch welche Christus der Herr in der Wüste 40. Tag und 40. Nächte in den Tagen seiner Versuchung erhalten worden: wie er dann des Satans Versuchung, (als welchem die Speise des Lichts nunmehr ganz verborgen war,) den Spruch entgegen gehalten Deut. VIII. 3. welcher nach dem Grund-Text also lautet: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern NB. von allem, das aus dem Munde des Herrn gehet, lebet der Mensch &c. Wobey man aber die vorhergehende Worte Deut. zugleich wohl betrachten muß, welche also lauten: Dann er demüthigte dich, und ließe dich hungern, und speisete dich mit dem Man, davon du nichts gewußt hast, und deine Väter hatten auch nichts davon gewußt: (siehe Cap. 1. §. 41. bis zu Ende dieses Capitel.)

§. 5. Es mögte uns aber bey dieser Materie wohl ein naseweiser Spötter fragen: weilen wir von dieser Sache als etwas uns sehr bekantem redeten, ob wir dann dasselbe hätten? oder, warum wir uns dergleichen nicht selbst bereiteten? indem ja in dieser Sterblichkeit nichts fürtrefflicher gewünschet werden mögte, als dieses Kleinod, zur Erhaltung langen Lebens und Gesundheit? Einem solchen antworten wir erstlich: Ein anders ist wissen, ein anders können und besitzen. Wie ein Schuhmacher seine Schuhe macht, samt dazu gehörigen Materien und Werkzeugen, kan einer gründlich und vollkommen wissen, darum aber eben noch keine Schuhe machen: Ferner kan einer gründlich verstehen, wie ein Acker durch den Pflug gepflüget, gedünget, Weizen darein gesäet und geeget werden müsse? auch

auch wie der Weizen, nach dem er reif geworden, durch die Sichel und Sense abgeschnitten oder abgemähet, in die Scheuer geführet, gedroschen, gemahlen, gesauert, geknetet und zu einem Brod gebacken werden müsse; da man aber weder Haus, Hof, Acker, Scheuer noch Backofen hat, und also alle dieses Wissen nicht in die Übung bringen kan, hindert dieses alles doch der gründlichen Wissenschaft im geringsten nicht, warum wir einem solchen Klügling sagen solten: warum wir dieses oder jenes nicht viel eher selbst thäten und machten, als nur davon schwätzten? Thor! hast du noch nicht acht gehabt, wie wunderbar der Allmächtige Gott seine Gaben austheilet? dem einen gibt er das vollkommene Wissen, dem andern schlechthin das Vermögen, dieses oder jenes zu thun, ohne einigze gründliche Erkenntniß und Wissenschaft derer Dinge, so seinem Thun und Geschäfte nöthig. Zum Exempel: Ein Schuhmacher machet seine Schuhe von Leder, dessen Bereitung ihm bekannt; weiß aber so wenig des Thieres (davon die Haut zu seinem Leder genommen) wesentliche Eigenschaften, als wir anjeho von des Sinesischen Kayfers Beheimnissen wissen. Über das sind wir nicht schuldig, jemanden Red und Antwort zu geben von demjenigen, so wir hierin gethan haben mögten, oder da Gott Leben und Gesundheit verleyhet, annoch vorzunehmen gesonnen sind.

§. 6. Es mögte aber ein solcher noch ferner fragen: warum wir dann die Sache nicht deutlicher schreiben und offenbarten, damit es ein jeder verstehen und begreifen könnte, wie? wo? und auf was Weise die Materie, oder besser, das Wesen dieses allgemeinen auflösenden Dinges (welches wir vor jeho den  $\Delta$  der Weisen, vorher aber das  $\Theta$  und nachhin auch den  $\Psi$  der Weisen nennen werden,) zu bekommen? auch wie es zu bereiten, damit es das so hochgerühmte Aurum Potabile werde? Gewiß, der wäre wohl auslachens werth, der einem faulen Schlingel den bereiteten Brey vorsehen, und denn, wann er selbst zu essen sich nicht bemühen wolte, ihm denselben noch dazu ins Maul striche. Doch damit einem solchen in etwas auf seine Frage ein Genügen geschehen möge, wiewohl allhier der Spruch Prov. XXVI. 5. genug wäre, nemlich: Antworte dem Narren nach seiner Nartheit, auf daß er sich nicht düncke weise seyn: so wollen wir doch mehr den Wahrheit-liebenden als solchen Thoren hierinnen gefällig seyn. Man betrachte demnach nur, wie die reinen Sonnen-Strahlen sich an verschiedenen Orten in morastigen Wassern concentriren, und daselbst theils einen natürlichen  $\Delta$ , an andern aber allerhand Arten Stein-Kohlen, und wieder an andern Orten einen Turf oder Mood, zum öftern auch einen guten Eisen-Stein zeugen: welche verschiedene Arten der  $\Delta$  von dem  $\Delta$  Apher aus Aesch-Majim, nach der besondern Specification, so weit entfernt als Licht und Finsterniß, und dennoch in ihrem innersten eben derselbe rothe  $\Delta$  Apher seye. Wer nun Verstand hat, der mercke hierauf, und auf dasjenige, so wir allbereit im ersten Theil vom  $\Theta$  hievon geredet haben. Wer diese des  $\Theta$  und des  $\Psi$  Würckungen verstehet, wird auch

quomodo  
mae obt.  
nenda.

503

leicht begreifen, was in diesem Theil vom  $\Delta$  Cap. I. §. 34. gesagt worden: er wird durch die Gleichheit der Sachen das magnetische Enixum, wodurch man dieses Wunder-Schwefels Asch Majim, der auch zugleich  $\Theta$  und  $\Phi$ , und eben das, was wir stets gesagt, ist, habhaft werden können?

§. 7. Nun wüßten wir wohl nicht, wie wir es den eifrigen Liebhabern deutlicher hätten sagen können, dann um die Thoren bekümmern wir uns nicht: was aber ferner die Bereitung anlangt, so könnte voriges Gleichniß Lichts genug geben. Wir haben gesagt, daß sich der  $\Theta$  und des  $\Delta$  Strahlen in den salzig-morastigen Wassern coaguliren und lieblich werden, warum aber nicht auch in hellen klaren Wassern, die gar keine fettigte Schleimigkeit in sich haben? Warum? demselben forsche mit allem Fleiß nach, so wird dir die Erkenntniß von Erzeugung der Metallen und Mineralien in dem Eingewende der Erden ganz klar und offenbar werden, und wirst desto besser verstehen, was wir im ersten Theil vom  $\Theta$ , Cap. I. §. 22. u. folg. allbereit hievon geredet haben. Dann die uns vor Augen liegende Wirkungen führen und leiten uns zu den verborgenen Geheimnissen der Natur. Vorher im ersten Capitel haben wir gesagt, daß menschliche Kunst und Wissenschaft das uranfängliche Wesen, oder ersten Ausfluß Göttlicher Majestät, daraus dieselbe alles erschaffen, und in Heiliger Schrift ein Nichts genannt wird, weil es uns in seiner ersten Einheit und Einfältigkeit mit keinem Namen in unser menschlichen Sprache genannt werden mag, habhaft werden können; sondern wie es durch den allgemeinen Welt-Geist durch die Sternen-Ausflüsse hie und da, und wo man will, geschöpft, aufgefangen, an sich gezogen, oder wie man sonst will, gesucht werden mag. Man fangt Fische, Vögel und wilde Thiere mit allerley Gattungen Netzen, die wilden Thiere auch sehr oft in Gruben; das Wasser schöpft man aus Quellen, Bächen, Flüssen und Seen mit allerley Gefäßen; und wie vielerley Hand-Arbeit gebraucht man nicht, ehe man ein reiffes Weizen-Kornlein erhält? Ein geübter und erfahrner Jäger weiß vielerley Witterungen zu gebrauchen, um das Wild an gewisse ihm gefällige Orte zu locken, auch pflegt derselbe in seinem Gehege nicht selten gewisse Salz-Lacken zu bereiten, um nicht allein sein Wild zusammen zu locken, sondern auch fremdes herbei zu locken. Die schwefelichte oder Arige Hierigkeit im Magnetstein ziehet das Eisen als seine Speise und Nahrung mit großer Gewalt zu sich. Ein calcinirter Flinten- und Feld-Stein hat wunderbare Wirkung: über alles aber die Bereitung aus dem Aufsatze  $\Theta$  durch Wirkung des Neptuni verursacht, als ein Wunder-Strahl der Geheimnissen in der Natur: Aber diß Wort fasset nicht jederman, wer es fassen kan der fasse es! Matth. 19, 12. Was der Donner, Blitz, Hagel und Regen den Weisen vor Anleitung zu hohen Betrachtungen geben? ist den Thoren und Ueberflugen ganz verborgen. Sapienti sat. Durch die Gleichheit und Sympathie vermag man Abwesende, Verwundete und Krancke heilen und genesen machen, gleich wie

qualia  
max adhi-  
senda et ad-  
paranda.

magneto  
in d. u.

16.

155.

336.

362.

10 11

269.

28.

p. 424.

22 173.

p. 52.

p. 54.

p. 10 11.

200. 5 10 11 14 15.

wie durch die Widerwärtigkeit oder Antipathie viel schädliches gewürckt werden kan. Doch bis hieher, und vor jeso nicht weiter!

§. 8. Wider auf die Bereitung des vorgemeldten allgemeinen auflösenden Mittels zu kommen, so ist hierinnen schlechterdings nur ein Weg. Die Weisen sagen; solvire und coagulire; nemlich, wann man das hat, wovon vorher geredet, und welches wir im ersten Theil vom  $\Theta$  dem roth- und weissen, Orischen und Parischen, auch männ- und weiblichen  $\Delta$ , in diesem Tractat aber den überirdischen oder himmlischen  $\Delta$  und wahren Lebens-Balsam aller Creatur genannt haben. Dieser  $\Delta$  löset sich in seinem eigenen salzigen  $\Psi$ ial-Wasser, und alsdann ist er das wahre  $\Theta$  Potabile. (siehe oben §. 4.) Aber ach! wie rar ist dieser Paradies-Vogel! Diese Wunder-Arthen vermag nun alle Gebrechlichkeit und Kranckheiten unsers Lebens, bis zu seiner bestimmten Zeit, (d. i. da es noch Lap. p. und durch die Fermentation noch keine Tinctur geworden,) nemlich bis dessen Gliedmasser (gleich den Nädern und ihren Zapfgen in einer Uhr, die da abgenutzt und schlott- rich geworden, also daß dieselbe zum Stellen und Aufziehen nicht mehr tüchtig,) nicht mehr fähig, diesen edlen Lebens-Balsam zu seiner Erhaltung und Bewe- gung an sich zu halten.

§. 9. Vorgemeldtes hohe Wunder-Geheimniß, dessen Gürtreflichkeit, Kräfte und Tugenden nicht genug gerühmt werden mögen, ist ein rarer Vogel, wie wir kurz vorher gesagt haben, und sind dessen nur wenige sonderbare Heilige theilhaftig worden. Im Alten Testament liest man nur von Mose, Elia und Esdra, und im Neuen Testament wissen wir von niemand, als von Christo un- serm Heyland nach seiner Menschheit in den Tagen seines Fleisches zu reden; an- dere nach diesen sind unbekannt; die sich aber dessen rühmen, dürfen bey wahren Mago-Cabbaliten und Theosophis wohl keinen Glauben finden. Weilen nun vorgemeldtes so gar selten, sind die emsige Liebhaber, durch die vor Augen liegen- de Würckung der Natur, auf einen andern Weg gerathen, nemlich, sie haben dieses Solvens in demjenigen Grad genommen, da es schon gleichsam ein Specifica- tum geworden, ein Wasser und doch kein  $\nabla$ , weilen es zwar auf gewisse Art nas, doch aber nicht neget, vielmehr im  $\nabla$  spraget, wie das gemeine  $\Delta$ , sondern sich gar mit den Metallen schmelzen und vereinigen läset; wie es aber eigentlich zu nen- nen? wiff. n wir selbst eben nicht zu sagen, und also gehets auch dem Bauer und Ackers-Mann, obgleich es dieser ebenfalls sehr wohl kennet, weil es so allgemein, und ohne dasselbe keine Creatur leben oder in ihrem Wachsthum befördert werden mag; daher man es wohl durch das Gleichniß des  $\Theta$  (Hebräisch Néter) vorstellen und benennen mögte, indeme das Néter zu dem Reinigen und Waschen der Cör- per eine besondere Kraft haben muß, wie aus Jer. 2, 22. erhellet, da der Prophet also spricht: Wann du dich gleich mit Néter wäschest und brauchtest dir viel Seife 2c. Dieses ungenannte Wesen nun, (wiewohl es jedennoch gar zu oft

quomodo  
mao perficienda.

OB

p. 197. 84.  
p. 198. 83.

lapis pum

universalis  
medicinis  
coctio.

deutlich genug genannt,) mit einem  $\Delta$  Embryon vereinigt, oder mit und in einem dergleichen  $\Delta$  aufgelöst, und durch das  $\Delta$  der Natur wieder vereinigt, und zu einem schwefelichten rothen Pulver figirt oder gekocht, ist dasjenige, so ein wahrer Mago-Cabbaliste und Theosophus zuwege bringen kan, und wodurch verrichtet werden mag, was demselben wissend. Es ist dieses das höchste Geheimniß in der Arzney-Kunst, so alle Kranckheiten heilet, und den Menschen bis zu seinem bestimmten Ende erhält: so bald aber dieses fixe rothe Pulver oder Stein der Weisen mit  $\odot$  fermentirt wird, ist derselbe keine Arzney mehr. Ein  $\odot$  Potabile ist es, da es noch in gewissem Grad, und löset sich alsdann in allen Säften auf, nachdem es aber ganz gar gekocht, ist es dem Fleisch ein  $\Delta$ , welches dasselbe nicht vertragen kan, hergegen andern festen Körpern dienlich. Von desseu umständlicher Bereitung aber, nach allen seinen Handgriffen einen ausführlichen Proceß herzusetzen, kan niemand, indem der Proceß auch so kurz, daß derselbe in den zweyen §. 8. im Umfang gemeldten Worten, vollkommen begriffen. *vide § 12*

§. 10. Allhier aber können wir nicht umhin, ein wenig zu reden von denen, welche auf den Irrweg gerathen, und vermeynet, weil das metallische  $\odot$  nochst dem  $\odot$  (man muß es aber recht verstehen,) das allerfesteste und  $\Delta$  beständigste Wesen, dasselbe müste nothwendig das rechte Subjectum zu dem wahren hohen  $\odot$  Potabili, ja wohl gar zu ihrem Stein der Weisen seyn. Allein wie weit hierin vom Ziel geschossen, ist allzuoffenbar. Daß erstlich das  $\odot$ , durch das gewaltige irrdische zerstörende  $\Delta$ , aus seiner Matrice oder Minera getrieben, und dadurch des allgemeinen  $\Phi$  fast gänzlich beraubt worden, ist außer allem Zweifel: indem dieser von keinem als seinem eigenen  $\Delta$  fest gemacht und gehalten werden mag. Ist auch nicht möglich, daß das körperliche  $\odot$ , ohne das  $\nabla$  des ersten Ursprungs, da es anoch Eins im Dreyfachen, in seine erste Wesenheit gebracht werden möge: indeme dem  $\odot$  durch dieses Wunder  $\nabla$ , der durch das irrdische  $\Delta$  weggetriebene  $\Phi$  allein wieder ersetzt werden kan. Daher außer diesem unmöglich, das  $\odot$  in sein allererstes Wesen zurück zu bringen, indem allen Alchymistischen Menstruis ewig unmöglich, dem  $\odot$  vorgemeldten Abgang zu ersetzen. Ehe aber das  $\odot$  durch das elementarische zerstörende  $\Delta$  körperlich geworden, und noch ein Embryon ist, mag dasselbe durch des Künstlers Hand, wie vorgemeldet, durch das rechte Solvens viel leichter ein so edles und fürtreffliches  $\odot$  Potabile werden.

§. 11. Das körperliche  $\odot$ , wann es in die allerkleinste Theilger ohne einzig corrosiv gebracht worden, dient schon vielen schweren Gebrechen, wie allen erfahrenen Aerzten wohl bekannt, sonderlich denen cholericen, schwefelichten, arsenicalischen und alcalischen Gebrechen, gleich wie das auf gleiche Art zubereitete  $\nabla$  allen Kranckheiten, deren Ursprung Salino-tartarisch, phlegmatisch, u. d. g. (woben wir noch dieses sagen müssen, daß durch die Einstrahlung der  $\odot$  in ein gewisses  $\nabla$ , dasselbe  $\nabla$  dahin gebracht werde, daß der Krebs und alle Fistul-Schaden gründlich damit

damit zu heilen, und wird dem Gold nur ein wenig an seinem Gewichte durch diese Zubereitung benommen; ) dann Hitze und Kälte sind die Ursachen aller Verwirrungen und Krankheiten unsers Leibes, nemlich Cholera und Phlegma, und wer diese wahre Principia gründlich beobachtet, wird in seinen Curen nicht unglücklich fahren. Wie nun aber das Gold und Silber ohne das allgeringste dazu kommende zerfressende Wesen, so aufgelöst werden möge, daß es nicht wieder zurück zu bringen? mögten vielleicht die ainen Sudel-Röche gern wissen wollen. Dieses nun will ich ihnen hiemit wahrhaftig, ganz deutlich, ohne verdeckte und hohe Worte vorschreiben und offenbahren: Erstlich sage ich euch, daß ihr eurer wunderbaren und seltsamen Oefen, nach Würmen und Schlangen formirten Distillir-Gefäßen, Retorten, Kolben, Phiolen, Pelicanen, philosophischer Eyer, und wie die narriſche Ding er sonst alle heißen, vielweniger eurer so seltsam bereiteter Salzen und Höllen-scharfen Waffern nicht nöthig habt. Ein hölzerner Ofen, (nehmet dieses nicht als etwas ungereimtes an,) wenige Kohlen, ein gläserner Kolben, nebst Helm und Vortage, wiewohl auch dieses so hochnöthig nicht ist, und gemeines Brunn-Quell- oder Gli.ß-Wasser, wiewohl Regen- oder Schnee-Wasser die besten, unser Sal- $\nabla$  aber das allerbeste, nebst ein Pfund oder etlich philosophischer Guld, sind die einzige Dinge, so ihr bedürft, und sonst gar nichts. Wann ihr nun diese Stücke b.ysammen habt, so nehmet Gold oder Silber aufs beste subtilisiret, dasselbe begießet in eurem Ofen aufs allerfleißigste, bis es ganz und gar aufgelöst, alsdann ziehet das Menstruum mit dem allerlangsamsten  $\Delta$ -Grad wieder davon, so bleibet euer Metall auf dem Grund oder im Glas, wie ein Gummi gestaltet, oder als Agtst. in, liegen: Dieses löset sich in allen Säften auf, und ist warlich kein geringes Geheimniß in der Arzney-Kunst, nachdeme man es dazu bereitet: Was sonst in der geheimen Philosophie damit zu machen? werden diejenige wissen, welche das ihm nöthige S,  $\nabla$  und  $\nabla$ , so da eines Ursprungs und Herkommens, kennen. Der Himmel ist unser Zeuge, daß wir auch allhier eine vollkommene Wahrheit beschrieben, dazu begreiflich und deutlich, und gar keine Raſel gebraucht: Dieses ist nur noch zu erinnern, daß dieses O oder  $\nabla$  Potabile ein jeder Mensch, alt und jung, Mann, Weib und Kind, ohne alle Gelehrsamkeit und Erfahrung bereiten kan, mit diesem Anhang, daß der allgröbste Lummel zu dieser wunder-sübtilen Verrichtung am allergeſchicktesten, tüchtigsten und bequemsten ist.

§. 12. In dem vorhergehenden 10. und 11. §. sind wir denen, so da gern ohne Mühe und Kosten das O oder  $\nabla$  Potabile haben möchten, zu Gefallen, in etwas aus dem Wege geschritten: nun aber wollen wir den angefangenen Weg wieder verfolgen. Der Leser erinnere sich, daß mit dem 9. §. die Beschreibung des hohen O Potabilis geendet, werden auch nichts sonderliches mehr davon erinnern. Wie aber dieses O der rothe Staub Apha, durch Einkochung nach den Graden bey dem  $\Delta$  der Natur werde? ist eine höhere Frage: wer aber fleißig acht hat, wie die Sonne

Sonne einer in die  $\Gamma$  geworfenen Saamen durch die erste Frühlings-Wärme erstlich aufschwellen, dann in Form eines Grases aufsprossen macht; ferner durch stärkere Hitze zu einem harten Stengel aufzieht; drittens die Blume, und in derselben den Saamen erweckt; auch viertens und letztens, wie sie diesen Saamen durch den letzten Grad zeitiget und hartet, damit derselbe zu seiner unendlichen Vermehrung tüchtig werde; derselbe, sagen wir, hat genug gelernet, und wird die Zeitigung dieses rothen Staubes Apher vollkommenlich zu geben wissen. Und gleich wie der Liebhaber diese Grade einfältig aus der Natur erlernen muß, eben also muß er sein  $\Delta$  und Ofen der Natur ablernen. Ein mehrers aber zu sagen, ist warlich unmöglich, indem es ja mehr als zu deutlich gemeldet worden.

§. 13. Es hat aber obbeschriebener über  $\Gamma$  und Lebens-Balsam, noch andere, als obgemeldete Tugenden im Menschen und dem Reich der Thiere: nemlich, es sind dessen Wirkungen auch im mineralischen und Pflanzen-Reich unendlich und fast unbeschreiblich. Wir haben allbereit im ersten Theil vom Salz gesagt, daß, wann unsere  $\Delta$ -Region durch unordentliche Jahrs-Bitterung oder andere Zufälle, Sternen-Einflüsse oder sonderbare Verhängniß Gottes, dieses himmlischen Lebens-Balsams ermangelt, alsdann bey uns allerley Mißwachs und allgemeine Kranckheiten entstehen: Im Gegentheile aber, wann mit diesem Göttlichen Wunder-Seegen unsere  $\Delta$ -Region wohl angefüllet, wir nicht allein fürtreffliche gesunde und angenehme Zeit, sondern auch einen reichen Wachsthum in allem empfinden. Die Wahrheit dessen, was wir allhier sagen, ist handgreiflich zu beweisen, durch das  $\Theta$ : Dann wann dieses zu einem Magneten zubereitet, und bey allen Gewächsen ohne Unterscheid gebraucht wird, würckt dasselbe eine erstaunliche Vermehrung aller Pflanzen. Mercke, wir reden eben nicht schlechtthin vom Kram-Salpeter, sondern von dem  $\Theta$ , bey Jeremia Néter genannt: ist ein Plichtes Alkali, welche Eigenschaft ein jeder Magnet haben muß, obgleich derselbe verschiedener Gattung; dann das Eisen und der Magnet-Stein geben auch einen solchen Magneten, ingleichen auch die  $\Psi$ -Schlacken, Gips, Sulfstein, u. d. g. dienen auch, doch daß alle mit einander die Eigenschaft eines Plichten Alkali an sich haben; also ist der recht bereitete Kalk ein Wunder-Magnet, der Mensch, (die kleine Welt,) aber, (verstehe dieses recht!) als das concentrirte des ganzen Universi, übersteigt in dieser Kraft alle Vernunft. Seine Bereitung ist wunderbar, indem derselbe mit der grossen Welt in doppelter proportionirten Qualität und Quantität durch den allereinfältigsten Weg der Natur vereinigt, und also das werden muß, was wir gesagt. Die 4. Staffeln seiner Bereitung erfordern jedesmal ein Maas von 45. Graden: dann wie die Wärme in diesem Wunder-Ofen der Natur aufsteigt; also muß dieselbe auch wieder absteigen, so ist alsdann die Minera dieses Magneten bereitet. Bist du nun ein wahrer Scheide-Künstler, so kanst du diesen Magneten wahrhaftig gar leicht bereiten. Es ist genug.

§. 14. Aber wiederum auf die Vegetabilien oder Pflanzen und deren Vermehrung durch den allgemeinen Lebens-Balsam zu kommen, so wisse, daß solches durch zwey Wege geschehen kan. Erstlich, daß du die Erde, darinnen dein Gewächs stehet, durch diesen Magneten zu einer begierigen Anziehung dieses Wunder-Schwefels bereitest. Zweytens, daß man allerley Saamen ohne Unterscheid in diesem aufgelösten Magneten, eine ihm proportionirte Zeit, einweiche, und dann nach gärtnerischer Erfahrung säe und pflanze. Mercke, die Auflösung des Magneten muß in dem aller Welt bekannten säuerlichen  $\gamma$ , dessen Säure von einem durchsäurten flüchtigen Alkali entstanden, geschehen, doch in geziemender Proportion des Magneten gegen gemeldtes  $\gamma$ ; und weil auch die Kinder dieses Wasser kennen, wäre dessen Benennung überflüssig: Allein es ist zu mercken, daß dieses Gleichniß und gemeldtes  $\gamma$ , gleich vielen anderen von uns geführten Reden, auf etwas höhers deuten. Klüßig lesen und wieder lesen können viele Erklärungen geben. Die Saamen nun, wie vorgemeldet, bereitet, tragen unsäglich vielfältig; wie uns dann ein Gersten-Körnlein, welches wir in ein Löchlein, so wir in einen Sand-Stein mit einem spitzen Eisen gegraben, und den Mörtel mit obgemeldetem Liquore befeuchtet, gepflanzet, noch denselben Sommer etliche 40. Halme, jeden mit voller Aehre und Saamen getragen, und auch zeitig geworden, welches viele Menschen, davon annoch viele am Leben, mit Erstaunen angesehen: ohne zu melden, was sonst andere vertraute Freunde, denen wir diese Wissenschaft in etwas mitgetheilet gehabt, dadurch verrichtet. Es sind ihrer viele, die den  $\Omega$ , durch Kohlen gestübet, alcalisiren, und also gebrauchen; es will aber nicht allemal gehofte Wärckung thun. Dann 1) ist ihnen der Unterscheid des  $\Omega$  nicht bekannt, 2) fehlet es ihnen auch an der Erkänntniß des rechten Salis Petrae (Stein-Ses,) 3) obgleich das Durchsäurungs- $\gamma$  so sehr gemein und bekannt, verstehen sie danoch von demselben und der Ursache der Fermentation gar zu wenig; darum ist ihnen auch die wahre Bereitung dieses Magneten so fremde, und fast gänzlich verborgen, dannenhero ihnen dann auch die rechte Vermehrung der Erd-Gewächse so selten oder gar nicht gelinget. Darum lerne man mit allem Fleiß das rechte Sal Petrae, das rechte Stein-Salk, als in welchem, seiner Art nach, ein grosser Unterscheid, wie auch das rechte säuerliche Fermentations- $\gamma$ , recht erkennen, welches alcalisch und schwefelicht seyn muß; so wird übrigens die Kunst gar leicht seyn. Betrachte daneben fleißig, was in diesem Tractat Cap. 1. §. 32. und sonst gesagt worden. Und dieses sey also genug von den Erd-Gewächsen, bis die Gelegenheit ein mehrers an die Hand geben wird.

§. 15. Vorher im 13. §. haben wir gedacht, daß dieser Wunder- $\Delta$  zu dem Wachsthum und Vermehrung der Mineralien gleichfalls höchstnöthig: dieses ist allen wahren Natur-Kündigern und im  $\Delta$  Geübten genugsam bekannt; selbst bezeugen solches alle Metallen und Mineralien, Stein und Erden, welches auch schon

Et

im

*Lana ope  
roris et nitri  
sanc ros in  
dian videtur  
per citatione  
in fine Rus  
puls 5.*

*Sal petrae  
gramm  
Sal petrae*

§. 14

im ersten Theil vom  $\Theta$ , von der Erzeugung der Metallen und Mineralien, erwiesen worden: so bald aber denenselben die magnetische Kraft, zu Anziehung dieses Wunder  $\Delta$ , benommen oder sonst entgangen, höret nicht allein ihre Vermehrung und Wachsthum auf, sondern sie sterben auch durch die Verwitterung ganz und gar wieder ab; der Künstler aber vermag einem solchen geringen oder verwitterten Erz wiederum zu helfen, damit es fähig werde, durch Stärkung sich wieder zu vermehren. Hievon findet man nun bey den BergwercksiAuctoren hin und wieder wohl einige Spuhr, aber sehr wenig gründliches und Natur-gemässes, weisen nemlich diese Leute sich wenig um die höhere und erstere Anfänge der Natur bekümmern, oder, da sie ja meinen, sie seyen auf dem rechten Weg, so ist es öfters um etliche Bauren-Schritte verfehlet, wie leyder! die tägliche Practic bey ihnen erweist. Allein verstünden diese gute Herrn gründlich, was wir im vorhergehenden 13. und 14. §. gesagt, sie würden auf ganz andere Gedancken gerathen, sie würden ihre geringe Erde durch einen gewissen  $\Delta$ -Grad ganz anders bereiten, und denenselben mit dem sauren alcalinisch-schwefelichten Fermentirungs  $\nabla$ , (welches bey allen Bergwercken mit ganz geringer Mühe und Kosten überflüssig zu haben,) also zu Hülffe kommen, damit dieselbe in dem Ofen der Natur zu der höchsten Vermehrung und Vollkommenheit gebracht würden: Allein weisen unser Vorhaben nicht ist, in diesem Wercke eigentlich von Bergwercken zu reden, so werden wir auch keinen d. u. lichen Process davon einführen; denen aber, so da mehr, als nur das alte Lied auf ihrer Leher anzustimmen wissen, ist schon genug gesagt. Eines Gleichnisses von einem  $\text{H}$ - und  $\text{D}$ -Erze wollen wir nur gedencken, nemlich eines solchen, das da an  $\text{H}$  reich, an  $\text{D}$  aber arm, und mit einem zichten Kiez vermischet wäre, so puche man dasselbe trocken, nur gröblich, wie die kleine Bohnlein, und vermische dasselbe mit dem  $\Theta$ , dessen wir schon hin und wieder öfters gedacht haben, und bringe alles in den Ofen, welchen du der Natur nach gebildet, und gib die  $\Delta$ -Grad, der Natur nach, nemlich jedesmals 29. Minuten und 34. Secunden: Dieses also bereitete Erz übergib der Natur in ihren Ofen, und besuche es oft, nach der Nothdurft, mit obgemeldtem  $\nabla$ , bis du deinen Zweck erreichet hast: so wirst du dich wartlich, so wohl wegen der Zeitigung, als Vermehrung, nicht wenig zu verwundern haben. Allein mercke, daß du den Ofen der Natur wider das Ungemach des Wetters und Witt. rung wohl bewahrest; doch schadet dir das Gestirne nicht; desgleichen auch Schnee- und Regen  $\nabla$ ; darum verstehe man uns recht, dann wir allhier nicht ungereimt reden, sondern was wir gesagt, ist wahrhaftig, und wird dir auch nie- mal fehlen, sonderlich da du im Schmelzen den rechten Vorschlag zu geben weisst. Allein wisse, daß ein solches Werck also eingerichtet seyn müsse, damit du nicht von einer Zeit zur andern auf solche Zeitigung warten dürfest, sondern wann es einmal eingerichtet, du beständig im Fortschmelzen bleiben könnest. Ist dir nun mit Verfolgung und Verdruß gedienet, so wende dich mit dieser Wissenschaft auf ein Berge

Plumbz lovis a. d. : mercurio igne tenet  
 exelli in orbz sponbz : eumque solo igne  
 celesti fixo. Et p. 360. - mentalia et metalla  
 sibi a seipso et celestis vegetati et emendari.

Berg- und Hütten-Werk, so wirst du beydes im höchsten Grad erfahren müssen, indem die Bosheit, Neid und alt-hergebrachte Gewohnheit bey diesen Leuten, so wenig als bey dem Satan, zu ändern ist.

§. 16. Was sonst dieser Wunder  $\ddagger$  ferner bey den Metallen und Mineralien vermöge, ist schon hieoben gesagt worden. Es vermag durch denselben aus alten Metallen und Mineralien eine Wunder-Arney, zu diesen und jenen Kranckheiten insonderheit, bereitet werden, wie solches erfahrenen Aerzten wohl bewust; und also von jeden ein Be. herzusetzen gar nicht nöthig, würde uns auch von rechtschaffenen Leuten, derer Profession es ist, mit allem Recht, sehr verüblet werden. Was das  $\text{S}$  H vermag, haben wir an uns selbst erfahren, nemlich an einem situlirten Schaden, mit welchem wir uns länger als 19. Jahr schleppen müssen, und nicht wenige Unkosten in solcher Zeit aufgewandt, his wir Gelegenheit gehabt, gemeldtes  $\text{S}$  zu verfertigen, da wir dann diesen gefährlichen und höchstbeschwehrlichen Schaden in zwey Tagen dahin gebracht, daß die Heilung innerhalb fünf Tagen vollkömmlich erfolget, mit nicht geringer Verwunderung erfahrner Wunder-Aerzten. Was das Arsenic oder Auripigment durch diesen  $\ddagger$  und sein eigenes  $\text{S}$  al- $\nabla$  in alten Krebsichten um sich fressenden Schaden vermag, ist nicht zu sagen? und gilt derer Wahn allhier gar nicht, die da meinen, daß wer gemeldten  $\ddagger$  in seinem eigenen Sigen  $\text{S}$  al- $\nabla$  hätte, bedürfte keiner Zubereitung der Metallen und Mineralien zu dieser oder jener besondern Kranckheit: aber warlich weit gefehlt! der Allmächtige Gott hat nichts vergeblich erschaffen, sondern daß ein jedes Geschöpf seine besondern Nutz haben solle. Wir sehen zwar schon wie die Klüglinge die Ohren spiken, um uns in unserer Rede zu haschen; es soll aber ihrer hitzigen Begierde hierinnen fehl schlagen. Sie werden sagen: worzu soll dann das so hoch gepriesene  $\text{O}$  Potabile, als welches alle Kranckheiten, sie haben Namen wie sie wollen, gründlich heilen solle? das war wohl gezielt, aber blut übel getroffen. Wir müssen mit Erlaubniß erst eine Frage thun, nemlich: was verstehet man vor ein Gold? das metall- oder mineralische schlechthin? so betriegt man sich über die Masse heftig: "Dann man muß wissen, daß ein jegliches Metall und Mineral ein Gold, nach seinem Wesen specificirt, in sich habe, ingleichen auch alle andere Geschöpfe in den andern zwey Reichen: Dannenhero, ob gleich unter dem Namen  $\text{O}$  Potabilis alle diese überhaupt begriffen, so ist doch unter denenselben insonderheit noch ein mächtiger Unterscheid; und der dieses noch nicht gelernet, hat den Grund der Natur noch wenig entdeckt. Dahero dienet auch nicht ein jedes  $\text{O}$  Potabile allen und jeden Kranckheiten oder Gebrechen insgemein, sondern es hat ein jedes seine specificirte Eigenschaft vor diese oder jene Kranckheit besonders, und alsdann ist es allgemein vor dieselbe Kranckheit bey allen Menschen; und in solchem Verstand wird gesagt, daß das  $\text{O}$  Potabile eine allgemeine Arney sey, nemlich in so fern das wahre Gold, (versteh die aber recht,) der Allmächtige Gott in alle

“ Metalle und Mineralien vertheilet, und in denenselben nach ihrer Eigenschaft  
 “ specificirt hat. Dann so wenig es möglich, unter so vielen Millionen Menschen  
 “ auf dem Erdboden nur zwey zu finden, derer  $\Phi$ -dische Mischung oder Tempera-  
 “ ment in allem eine vollkommene Gleichheit und Gewicht hätte, eben also unmög-  
 “ lich ist es, daß zu einer so unzehlbaren Menge der Mischung menschlicher Leiber  
 “ ohne das hohe Wunder-Geheimniß, davon wir in den vorhergehenden  
 “ den §. §. dieses Capitels überflüssig gehandelt, ein solches Universal erfunden  
 “ werden mag, obgleich die Weisen viel tausend Rieß Papier deshalb vollschmie-  
 “ ren, und die Empirici mit ihren Geheimnissen die Kehle heißer schreyen.

§. 17. Über vorhergehenden §. wird mancher seine Zunge und Feder spizen,  
 dieses aber wird uns so wenig bekümmern, als die Winde, so anjeho in der grossen  
 Tartarey stürmen; diejenige welche die Natur im Grund erkannt, werden voll-  
 kömmlich hierinnen mit uns eins seyn, und wird derjenige mit Ruhm bestehen,  
 welcher vorgemeldten §. nicht allein im Wissen, sondern auch im Würcken gründ-  
 lich versteht. Ein mehrers aber von dieser Materie zu handeln, ist unsere  
 Profession nicht, sondern gehört erfahrenen Aerzten: Gleichwohl können wir nicht  
 umhin noch dieses zu erwähnen, nemlich: es haben viel treffliche Aerzte diese und  
 jene Arzney vor diese oder jen: Kranckheit erfunden, welche auch gehofte Würckung  
 wunderbar verrichtet; man hat aber angemerckt, daß eben dieselbe Arzney, zu an-  
 dern Zeiten bey andern Menschen in eben denselben Kranckheiten nicht das geringste  
 gewürckt, ja nicht selten ganz widrige und tödliche Würckung verrichtet, weil sie  
 allhier eine ganz andere elementarische Mischung, sowohl in der grossen als kleinen  
 Welt, angetroffen. Die Pestilenz, welche je und je in unterschiedenen Welt-  
 Theilen gewütet, hat dieses, leyder! mehr als zu wohl bekräftiget; dann was  
 hierin zu einer Zeit für trefflich gut gethan, hat zu einer andern Zeit nicht den gering-  
 sten Nutzen schaffen wollen: Warum? darum, weil sowohl unsere Luft, als auch  
 die menschliche Leiber, wegen elementarischer Mischung ganz anders beschaffen  
 gewesen.

§. 18. Bleibt also fest gesetzt, daß derjenige, welcher den Grund der Na-  
 tur wahrhaftig erkannt, und weiß den überirdischen himmlischen  $\Phi$  oder Lebens-  
 Balsam, welcher sein eigenes salzig-sialisches  $\nabla$  zu seinem auflösenden Mittel bey  
 sich führet, zu bekommen, der kan sich rühmen, daß er das wahre allgemeinste  $\odot$   
 Potabile, und folglich auch das allgemeine, aus allen andern Geschöpfen bereiten  
 könne. In dessen wollen wir die Arzney-Spiritus, Oele, Tincturen,  $\text{Se}$ , samt  
 “ andern preiswürdigen Arzneyen hiemit gar nicht getadelt haben, und ihnen unter  
 “ den dreyßigen ihren billigen Ruhm lassen, jedennoch aber unter jene drey nicht zeh-  
 “ len, welche dem lüsternden David das Wasser unter dem Thor zu Bethlehem  
 “ schöpfen.

§. 19. Bey dieser Materie haben wir annoch zu erwähnen nöthig erachtet,  
 daß

daß das  $\odot$  Potabile, ob es gleich in seinem eigentlichen Wesen nur einerley und eben dasselbe ist, jedennoch nach den Zufällen zweyerley sey, nemlich roth und weiß, Orisch und Zarisch, Männ- und Weiblich. Zu dem ersten gehören  $\odot$   $\sigma$   $\rho$  und  $\rho$  Solaris, zu dem andern  $\mathcal{D}$   $\mathcal{Z}$   $\mathcal{H}$   $\mathcal{F}$  lunar: ingleichen auch alle ihre zugeeignete Thiere und Pflanken. Hievon aber ins besondere zu handeln, ist nicht unsers thuns, sondern gehört gelehrten Aerzten: doch wolle man gegen diese und vorige 16. und 17. §§. fleißig betrachten den 11. §. vom Anfang bis ungefehr in die Mitte.

§. 20. Wir hätten zwar noch sehr vieles von diesem  $\Delta$  zu reden, weil wir aber befürchten, daß wir dem Leser zu weitläufig und folglich zu verdrießlich fallen würden, wollen wir denselben zu der Fig. 6. §. 10. Cap. 1. gewiesen haben, um daselbst die geist- und leibliche Natur mit allem Fleiß zu betrachten, so hat er zu Studieren genug, bis er dieses Wunder-Alphabeth vollkommlich gelernet hat.

§. 21. Es wolle sich auch niemand daran stossen, daß vorgemeldte Fig. 6. derjenigen im 1. Theil vom  $\odot$  ganz entgegen zu seyn scheine: ein solches ist im geringsten nicht, sondern ein Mago-Cabbalist und Gottweiser weiß, daß nicht ein Strichlein dem andern zu wider. In jenem Theil hat man dem Liebhaber einen Abriss vorgestellt, so sich zur Materie geschickt, die man allda abhandeln wollen, und also schickt sich dieses zu der allhiefigen Materie: derhalben muß derjenige, so dieses vollkommlich verstehen will, dieses alles nicht als etwas vor die lange weile bund gemahltes ansehen, sondern alles mit höchstem Fleiß betrachten, so wird er alsdann die Eintheilung der oberen Welten, der oberhimmlischen Geistern und englischen Heerschaaren, samt dem unterschiedlichen Stand der Seligen in der Ewigkeit desto leichter erkennen.

§. 22. Zu dem Prophet Daniel sagt der Engel Cap. 12, 2. und viele aus denen, die in der staubigen Erden schlafen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche aber zu ewiger Schmach und Schande. v. 3. Die Lehrer aber werden glängen wie der Glanz der Ausdehnung, und welche viel zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne immer und ewiglich. Und Matth. 13, 43. alsdann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vatters Reich 2c. Daß die Gerechten in jener Welt also herrlich leuchten werden, bezeuget die heilige Schrift an vielen Orten mehr: ingleichen auch, daß ein Unterschied dieses Lichtes, Glanges und Herrlichkeit, seyn werde. Darum Christus der  $\text{HERR}$  beyhm Joh. 14, 2. sagt: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen: wann ihm aber nicht also wäre, so hätte ichs euch gesagt, ich gehe hin euch einen Ort zu bereiten 2c. und was dergleichen mehr. Durch den Unterschied der Wohnungen deutet der  $\text{HERR}$  Christus zugleich auf vorgemeldte unterschiedliche Staffeln der Herrlichkeit: Darum auch der Engel zum Daniel sagt: daß die Lehrer leuchten werden wie der Glanz

der Ausdehnung, und welche viele zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne &c. Hier wird schon ein grosser Unterschied angedeutet, wie dann auch alle wahre Gottes-Gelehrten hierinnen eins sind. Dieses nun fest gestellet, so müssen wir den geneigten Leser wiederum in etwas zurück weisen, nemlich in den 37. §. dieses Theils Cap. 1. damit er durch genaue Erinnerung desselben, uns in dem folgenden desto besser verstehen möge.

§. 23. In gedachtem §. haben wir gesagt, daß der innere Mensch, nach dem himmlischen Adam gebildet, englische Gestalt und Wesen habe; ja daß der geistliche Mensch über das einen Geist habe, so demselben unmittelbar von Gott eingeblasen, aus dem Wesen der hohen Geister über alle Welten, und also der Mensch vor allen andern vernünftigen Geschöpfen, durch die Weisheit Gottes, aus allen Welten auf das wunderbarste zusammen gesetzt worden sey, daher auch der selige Mensch allein ein Mitbürger aller dieser Welten seyn wird, (wohin auch der 7. v. Psalm 8. zielen mag, obwohl Paulus Hebr. 2, 5. 6. solchen auf Christum allein zu deuten scheint) da im Gegentheile jedes Chor oder Orden der Engel seinen eigenen Kreis zur eigentlichen Besizung hat, dabey aber der seligen Anschauung der Herrlichkeit Gottes, und zu stehen vor seinem allerheiligsten Angesichte, in allem vollkommen theilhaftig ist. Dann wie Gott der Allmächtige ein Gott der Ordnung ist; Also hat er auch seine geistliche Heerschaaren der Geister und der Engel in gewisse Ordnungen vertheilet, und jedem seinen gewissen Ort angewiesen; und also besizzen alle Schaaren der Engel nach ihren Ordnungen die Engel-Welten von dem Kreis der äussern Fix-Sternen, oder obern Stern-Welten, davon im 3. Theil vom 2. ausführlicher geredet werden solle, bis zu dem Himmel Schamajim; und dieser Wunder-Himmel ist schon eine Wohnung oder Welt fürtrefflicher hoher und herrlicher Geister; wir sagen, Geister: Dann obgleich ein Engel ein unbefreiblicher subtiler fürtrefflicher überall durchgehender Leib, nach dem Bild und Gleichniß Gottes, ist, wie auch der Mensch also gebildet; So ist doch zwischen einem Engel und einem Geiste aus gemeldten Himmeln und der allerobersten Welt, als der eigentlichen Göttlichen Gegenwart in Christo, als dem Tempel der Güte Gottes, ein grosser Unterschied.

§. 24. Ein Geist kan und mag durch nichts vorgestellt, oder kein ander Gleichniß von demselben gegeben werden, als eine subtile reine helle Flamme, dann gleich wie diese eine länglich runde oder cylindrische Gestalt hat, sich ausstrecken und zusammen ziehen mag, und dabey dennoch ihre Kraft und Würkung des Licht und Glanzes vollkommenlich behält, also ist es Gleichniß-weise mit einem Geiste beschaffen, und können dannenhero alle Gestalten an sich nehmen; und ist diesem der 104. Psalm v. 4. gar nicht zu wider, da gesagt wird; Er machet seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuer-Flammen. In heiliger Schrift ist dieser vortrefflichen hohen Geister nur einmal Erwähnung geschehen, als nemlich Ezech.

Ezech. 1, 5. da der Prophet erslich der Göttlichen Majestät Gegenwart gedencet, wann er sagt: Und einem Feuer, das sich selber anzündete zc. und mitten aus demselben  $\Delta$  leuchtete gleichsam die Farbe des reinsten Erzes, v. 5. Ferner werden diese fürtreffliche Geister in angenommener Menschen und Thiere Gestalt dem Propheten gezeiget: im 13. v. aber werden dieselbe nach ihrer wesentlichen Gestalt beschrieben, also: Belangend die Gestalt der Thiere, so waren sie anzusehen wie  $\Delta$ rige Kohlen, die da brennen, und wie Sackeln zc. Im 22. v. siehet der Prophet den herrlichen Himmel dieser sonderbaren hohen Geister, dann er sagt: Oben aber über den Thieren war es gleich gestaltet wie eine Ausdehnung, gefärbt als ein Crystall, siehe Fig. 6. S. 10. C. 1. Ferner siehet der Prophet auch im 26. v. den Thron der Herrlichkeit Jesu Christi über der Ausdehnung dieser hohen Thron-Geister der Göttlichen Majestät, dann also liest man allda: Und über der Ausdehnung, die oben über ihnen war, war es gestaltet, wie ein Saphir, gleich wie ein Stuhl, und auf der Gestalt desselben Stuhls saß einer gleich wie ein Mensch gestaltet von oben her. V. 27. Und ich sahe, und es war wie die Farb des reinsten Erzes, und inwendig derselben Farb war es gestaltet, wie ein  $\Delta$  um und um, von seinen Lenden über sich: desgleichen unter sich von seinen Lenden, sahe ichs wie ein  $\Delta$ , welches glänzte um und um. V. 28. Gleich wie der Regenbogen siehet in einer Wolcken, wann es geregnet hat, also glänzt es um und um.

§. 25. Es möchte aber jemand gegen diesen §. einwenden und sagen, der Prophet nennet im 10. Cap. ausdrücklich die Cherubim, und diese wären die vorgemeldte Geister oder Thiere des 1. Cap. v. 3. Allein nicht zu eilig! man lese dieses 10. Cap. mit rechtem Verstande, so wird sich dasjenige wahrhaftig finden, was wir in vorhergehenden §. sagen wollen. Der Prophet fängt also an: Und siehe an der Ausdehnung, welche NB. über dem Haupt der Cherubim war, war es gestaltet wie ein Saphir, (betrachte mit allem Fleiß den Abriss S. 10. Cap. 1. Fig. 6.) anzusehen wie ein Thron, und er erschien auf demselben. Dieses nun widerspricht dem vorhergehenden im geringsten nicht. Was der Prophet ferner von den Cherubim in diesem Capitel sagt, ist offenkundig von ihnen geredet, wie dieselbe die Herrlichkeit des Herrn bey der Erscheinung im Hause oder Tempel begleiten: dann von dem 9. bis zum 14. v. liest man von den 4. Rädern, deren im 1. Cap. gedacht, welche man von den Cherubinen unterschieden findet, wie der 16. v. klärlich bezeuget, und sind also die Räder, in welchen ein lebendiger Geist, die hohen Geister in der obern Welt, nemlich vor und um den Thron Göttlicher Majestät.

§. 26. Aus dem nun, was bisher gesagt worden, wird der Wahrheit-Liebende den Unterschied der Geister um die Göttliche Gegenwart in Christo, und der Engel nach ihren Choren, sattsam verstanden haben. Es machen zwar die Hebräer

Hebräische Mago-Cabbalisten eine ganz andere Beschreibung der Behausung dieser Wunder-Geschöpfe, wie auch des Throns der Herrlichkeit Gottes, oder des Göttlichen Anschauens, davon der Psalmist im 16. Ps. v. 11. sagt: Für deinem Angesicht ist ein Genügen aller Freude: auch zeigen sie durch ihre Sephiroth die unterschiedliche Wirkungen der Göttlichen Majestät zu allen Geistern, Engeln und irdischen Geschöpfen: allein weil wir alle diese ihre Geheimnisse und wunderbare Eintheilungen, mit der Wahrheit der Heil. Schrift niemals zusammen reimen können, in der That auch keinen Grund haben, weilen sie die Offenbarung Göttlicher Majestät Fiat nicht erkennen; als haben wir uns derselben auch gar nicht bedienen wollen. Ihre Cabbala ist also beschaffen, daß man, weiß nicht was, daraus erzwingen könnte; wer aber das Neue Testament mit dem Alten in allen Stücken wohl zu vereinigen weiß, derselbe hat die rechte Cabbalam vollkommen erlernet, wovon an einem andern Ort ausführlicher gehandelt werden dürfte. Die Jüdische Cabbala ist nichts, als ein Mißbrauch Göttlicher Namen, fast in allen Stücken; und dahin kan man mit allem Zug gelten lassen die scharfe Ermahnung an die sich zum Nachtmahl Bereitende in einer Evangelischen Kirchen, da sie nemlich erinnert werden: Alle Zauberer und Wahrsager, die Vieh und Leute, samt andern Dingen segnen, und die so solchen Segen Glauben geben &c. Dann leider! unter den so genannten Christen dieser teuflische Gebrauch grausam eingerissen, und meynen die alten Müttergen, ihre Zauber-Gebetlein seyen noch so herrlich und andächtig. Der wahre Mago-Cabbalit und Theosophus aber gebraucht den Namen Gottes in und durch Jesum Christum, wie dorten Petrus und Johannes, Apost. Geschicht 3, 6. da Petrus zu dem von Mutterleib an Lahm-Gebohrnen sagte: Silber und Gold habe ich nicht: was ich aber habe, das gebe ich dir im Namen Jesu Christi, des Nazareners: stehe auf und wandle! Marci am 9, 37. 38. da Johannes zu Christo sagte: Wir sahen einen, der trieb Teufel aus in deinem Namen. Jesus sprach: ihr solts ihm nicht wehren, dann es ist niemand, der ein Wunder thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden. Was aber der Herr Christus Matth. 7, 22. sagt, nemlich: Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben &c. ich habe euch noch nie erkannt: weichet von mir, ihr Uebelthäter! und ferner, was Apost. Gesch. 19, 13. 16. von des Juden Schevæ Söhnen gelesen wird, als welche Teufels-Banner waren, und sich unterstundten, in Jesu Namen Teufel auszutreiben, so ihnen aber blut übel gelungen: solches und dergleichen gehört unter obgemeldte verdammliche Classe des Mißbrauchs Göttlichen Namens, von welcher Materie den Liebhabern etwas furtrefliches mitgetheilt werden könnte, daferne es uns nicht allzuweit von unserm Vorhaben führte: muß dannenhero bis zu anderer Gelegenheit ausgefetzt bleiben.

§. 27. Bis daher haben wir von den geistlichen Geschöpfen geredet, so  
viel

viel es sich der Materie nach schicken wollen, ingleichen auch von der Herrlichkeit, Licht und Glanz der Seeligen; wobey vielleicht einem die wunderliche Gedanken aufsteigen möchten, als ob sich alsdann unter den Seeligen eine eifersüchtige Empfindlichkeit ereignen mögte, wegen obgemeldten Unterschieds der Herrlichkeit? Diesen ungereimten Grillen aber abzuhelpfen, wollen wir dieses Gleichniß vorstellen, nemlich: Wann jemand viel hundert, ja 1000. Gefässe unterschiedlicher Grösse hätte, und dieselbe insgesamt in ein helles klares  $\nabla$  tauchte, damit sie alle über voll würden, so würde keines nach der Herausziehung gegen das andere sich beschweren, daß nicht eins so voll wäre, als das andere, sondern ein jegliches würde nach seinem Maas und Weite erkennen und bekennen müssen, daß es überflüssig angefüllt und gesättigt wäre: Gleiche Beschaffenheit wird es in der Seeligkeit haben; wobey wir aber nochmals erinnern müssen, daß, weil Christus, der Heyland, uns in allem gleich, ausser der Sünde, auch von demselben wahr, was Paulus 1. Cor. XV. 44. sagt: *Es ist ein natürlicher Leib, es ist auch ein geistlicher Leib*: wir dannhero mit unsern ihm gleichförmigen geistlichen Leibern seyn werden, wo er ist, wie er uns Joh. XIV. 3. und XVII. 24. verheissen hat, da er sagt, wir sollen seine Herrlichkeit sehen &c. Ob gleich die Seeligen wie vorgemeldet, in Ansehung der Verklärung und Herrlichkeit in verschiedene Classen, um die majestätische Herrlichkeit Gottes werden vertheilt seyn; so wird doch dem seeligen Menschen für allen Engeln und Geistern Gottes dieser Vorzug bleiben, nemlich den Erst- auch theils Nachgebohrnen, daß derselbe eigentlich ein Einwohner des neuen Jerusalems seyn werde, und alle dessen Vorstädte und Vorhöfe an dem Hause Gottes durchwandeln, und sich also überall bey allen Geistern und Engeln an der Herrlichkeit Gottes sättigen und vergnügen werde, wann da kommen wird, daß Christus der HERR zu uns eingehen und mit uns zu Nacht essen wird, und wir mit Ihm. Offenb. XIII. 20.

§. 28. Es lehret aber die geheime Cabbala JESU Christi, daß bis zu diesem herrlichen Nachtmahl und Abend-Essen mit JESU Christo sechs Staffeln, und diese Gnaden-Tafel die siebende seyn werde, und werden sich diese Staffeln der Verherrlichung der Seeligen in dem Moment der Zukunft und Erscheinung Christi ansangen, nemlich von der ersten bis zu der dritten, in der vierten werden die Seeligen mit sitzen und richten die Heyden, Offenb. XI. 26. 27. als, zum ersten, gleich wie Adam von dem Baum des Erkenntnisses &c. den Tod und dieses Berwesliche an sich gegessen, also wird auch von dem, der da hat die 7. Sterne in seiner rechten Hand, der da wandelt mitten unter den 7. guldenen Leuchtern, dem Menschen wider den ewigen Tod zu essen gegeben werden von dem Baum des Lebens, der mitten im Paradies Gottes ist, Offenb. V. 7. damit er esse und lebe ewiglich. Gen. III. Zum andern, wird der Erste und der Letzte, welcher todt gewesen war, aber wieder lebendig geworden, den Menschen crönen mit dem Cranz des Lebens, zum Zeichen seines Kampfs und

DD

Über-

Überrwindung. Drittens, wird der da hat das scharfe zweyschneidende Schwert, dem Menschen das verborgene Manna (die himmlische Kraft) zu essen geben, gleichwie er im Vorbild dem Israhel, als ihr Heerfürst, das Man zu essen gab, bis dieselbe das verheißene Land einnahmen, ihm auch geben ein weißs Steinlein, mit einem neuen Namen beschrieben, welchen niemand kennet, dann nur allein der, der ihn empfahet, als ein Zeichen und Siegel, daß er nunmehr in die verheißene Stadt Gottes, in das neue Jerusalem gehöre, nemlich den Namen der ewigen Weisheit, davon vor iso nichts mehr zu sagen. Viertens, wird darauf erfolgen die Erthilung des Morgensterns, (das Zeichen und Siegel Jesu) von dem Sohn Gottes, zu weiden die Heyden mit einer eisernen Ruthen, nemlich mit zu richten alle Völcker, wann Christus Jesus auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit sitzen wird. Zum fünften, wird der, der die Geister Gottes hat, und die sieben Sterne, das weiße Kleid anlegen, nemlich die Verklärung ertheilen, in welcher Christus der HERR von Petro, Jacob und Johanne gesehen worden, Marc. IX. 2. da nemlich seine Kleider glänzend sehr weiß und wie der Schnee geworden, daß sie kein Walcker auf Erden so weiß machen können. In welcher Verklärung uns Christus der HERR seinem himmlischen Vatter vorstellen wird, damit wir seine Herrlichkeit sehen und anschauen können, wie Christus Joh. XVII. 22. in seinem Gebät vor seinem allerheiligsten Leiden gebätet: Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, auf daß sie eines seyn, gleichwie wir eins seyn. Und v. 24. Vatter! ich begehre, daß wo ich seyn werde, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast: auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast &c. Und also wird uns sechstens, der Heilige und Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, der da aufthut, und niemand zuschließt, der auch zuschließt und niemand aufthut, zu Pfeilern (in dem Tempel Gottes, in dem Allerheiligsten, in welches er einmal durch sein Blut, als unser ewiger Hohepriester, eingegangen) in dem neuen Jerusalem machen: als eine Bedeutung, daß wir gleich einer wohl befestigten Säulen ewiglich allda verbleiben und nicht mehr hinaus gehen sollen; und wolle auf uns schreiben den Namen seines Gottes, der neuen Stadt Jerusalem, und seinen Namen, den neuen, gleichwie der Hohepriester im Alten Testament auf seinem königlichen Hut getragen hat die Heiligkeit des HERRN, als eine Vorbildung, daß wir geistliche Könige und Priester seyn sollen ewiglich. Mercke, daß allhier der Name Gottes, das neue Jerusalem und der neue Name Christi in gleicher Würde zur Belohnung ertheilet werden sollen; dahero offenbahr, daß das neue Jerusalem etwas unerschaffenes und Gott gleich seyendes seyn müsse. Paulus redet von diesem Geheimniß 2. Cor. V. 2. 3. 4. aber sehr dunckel, indem er sagt: Dann in dieser Hütten seuffzen wir, und haben ein Verlangen, mit unserer Behausung, die vom Him-

mel

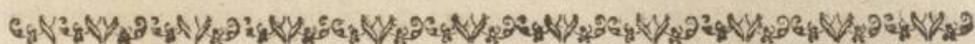
mel ist, überkleidet zu werden, doch also, wo wir bekleidet und nicht bloß werden erfunden werden; dann wir, die wir in dieser Sätzen sind, seufzen als die wir beschwehret sind: sintemal wir nicht begehren entkleidet, sondern überkleidet zu werden ic. Weilen nun Paulus wünschet mit der himmlischen Behausung, so das neue Jerusalem ist, überkleidet zu werden, und das neue Jerusalem, wie kurz vorher gemeldet, etwas unerschaffenes ist; so muß gewiß und wahrhaftig, der Heilige Geist hier unter verstanden werden. Es sagt aber Paulus: doch daß wir nicht bloß erfunden, das ist, daß wir zuvor Christum angezogen haben; Und so dann erst werden wir dieser Herrlichkeit theilhaftig werden. Zum siebenden und letzten werden wir als o mit Abraham Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische liegen, und mit Christo zu Nacht essen, und also seiner vollkommnen Herrlichkeit in aller Fülle ewiglich theilhaftig werden, indem wir mit Christo auf seinem Stuhl sitzen werden, gleichwie er sich zu seinem Vatter auf seinen Stuhl gesetzt hat, als den vollkommensten Grad der Herrlichkeit. Und so viel vor dieses mahl, bis es zu Ausführung dieser mystischen Cabbala fernere Gelegenheit giebt; indessen betrachte die geheime Cabbalitishe Zahl auf der Fig. 6. Cap. I. §. 10. oben, und drunten Cap. VIII. in dem Schlüssel der Offenbarung.

§. 29. Also haben wir den geistlichen Zustand des Menschen in diesen letzten §. §. in etwas betrachtet, wobey aber noch gefragt werden mögte: was es dann vor eine Bewandniß mit der Erscheinung gewisser Menschen nach ihrem Tode, insgemein Gespenster genannt, habe? so dennoch von gar vielen geläugnet wird, von vielen zwar aus Unverstand und Unerfahrenheit in Heiliger Schrift, und folglich auch in der Natur. Von andern darum, weilen sie dergleichen ihr Lebttag nicht gesehen, welches aber eben so viel gesagt, als: ich habe weder GOTT noch Engel gesehen: darum ist weder GOTT noch Engel ic. wie dann aus diesem abgeschmackten und nur bey Atheisten statt findenden Satz alles geläugnet werden kan, was man nicht selbst gesehen; und aus solchem furtreflichen Satz muß zur Lästerung des Heil. Geistes 2. Petr. I, 21. Moses aussäsig gewesen seyn, weil er, nach dem er von dem Angesicht der Herrlichkeit Gottes vom Berge kam, und wegen der Göttlichen Strahlen, so ihn durchstrahlet, eine Decke über sich hängen müssen, weilen den Glanz seiner Haut kein menschliches Auge mehr ertragen konnte. Und obgleich von diesem hohen Geheimniß der Decke Moses der Apostel, durch die Offenbarung Jesu Christi, sehr herrlich redet, so muß solches alles dennoch ein Gotteslästerliches Gespötte verbleiben. Die dritte Art läugnet solches aus allzugrosser eingebildeter Gelehrsamkeit oder anderer Eitelkeit, oder wie die Franzosen reden: en esprit forts, da doch sie unter allen dreyen Sorten, bey ereigneten dergleichen Fall, die allerseigsten und verzagtesten, und die ersten sind, bey denen es

die Hosen entgelten müssen; wie uns dann in Wahrheit dergleichen Exempel unterschiedliche bekant. Weilen aber diese Materie nicht in vorgemeldte Welten des Lichts, sondern in diese unsere Welt gehört, werden wir anjesho nichts weiters davon handeln, sondern dieselbe bis zu anderer Gelegenheit versparen.

§. 30. Ehe wir aber von dieser Materie ganz abweichen, müssen wir noch eine kleine Erinnerung von der Jüden Teufel-Austreiben thun, durch natürliche Dinge, wie bey dem Josepho in den Jüdischen Geschichten, auch sonst in andern ihren Schriften zu lesen, und durch Traditiones bey ihnen zu hören. Ob nun dieses alles wahr? lassen wir sie behaupten: allein dieses ist sowohl durch die Heil. Schrift als auch wahre Erkenntnis der Natur im Licht und der Finsternis offenbar und unwidersprechlich, daß der Teufel an und vor sich selbst durch keine natürliche elementarische Dinge weder aus einem Besessenen, noch aus einem Lande vertrieben werden mag; ob man gleich die Zaubereyen durch natürliche Dinge heylen, und magisch dem Zauberer an den Hals bringen kan, so spottet dennoch der Teufel an und vor sich selbst, als ein Erk-Physicus und Kenner der natürlichen Dinge, aller solcher albernen Fragen, indem denen Principiis der Finsternis unmöglich ist, die Finsternis zu vertreiben, dann sonst die Erscheinung der Quelle des Lichts Jesus Christus zu Zerstückung der Werke des Teufels nicht nöthig gewesen wäre. Allein daß der wahre Anfang aus dem wahren Licht, davon unser ganzes Werk handelt, zu dem wahren  $\Phi$  Balsam bereitet, und dann recht appliciret, diesem finstern Höllen-Geiste nicht erschrocklich zu wider seyn solte, sind wir nicht in Abrede. Dann erstlich, so ist keinem Gottes-vergessenen bösen Menschen möglich, diese den wahren Weisen allein bekante hohe Wunder-Arney zu bereiten, welche dem Satan, weil dieselbe ein Strahl des ewigen Lichts, auf das grausamste zu wider; und weil dieselbe nur von Gott Ergebenen bereitet, und mitgetheilet werden kan, und ein solcher bey der Application ohnfehlbar den Namen Jesu über den Besessenen anrufen würde; als würde auf solche Art der Teufel gewis weichen müssen: wie uns dann noch andere Tugenden dieses überirdischen und himmlischen  $\Phi$  bekant, da nemlich dieses oder jenes Metall durch denselben bereitet worden, indem ohne diesen Zweig in der natürlichen oder geistlichen Magie, weder durch gegossene noch durch geschriebene Sigilla, Pentacula oder Talismata, auch nicht das allergeringste gewürckt werden mag, wie die tägliche Erfahrung von so vielen Land- und Leut-Betrügeren lehret, und allen denen zur Nachricht dienen mag, welche aus dem Theophrasto Paracelso und andern, ihre beschriebene Siegel und dergleichen machen, und die Leichtglaubigen dadurch betrügen. Dann zu dergleichen Zubereitung gehören zwey Wege; den einen haben wir allbereit genant, der andere aber ist ganz und gar geistlich, soll aber auf diesesmal genug davon gesagt seyn: das übrige wird bis in den 3. Theil verspartet bleiben, und allda in dem Capitel von der Astrologie und Magie nachzusehen

suchen seyn. In dem Cap. von der Astrologie wird ein Liebhaber die grosse Thorheit derjenigen Stern-Deuter, die da zum Ostern in ihrem Nativität-Stellen so erschrecklich fühlen, sehen können, auch wie es nur von ungefehr geschieht, daß es unter hundertmalen hie oder da etwa einmal zutrifft, gleichwie ein Blinder ohngefehr eine Farbe erräth. Womit auch dieses Capitel geschlossen seyn solle.



Das III. Capitel.

Von der Natur, Nutz und Gebrauch des irdischen Schwefels.

§. 1.

**Z**u Anfang des vorstehenden Capitels haben wir allbereit gesagt, daß wir in diesem Werck den alten Weibern in ihrer Schwefel-Fabric keinen Eintrag thun wollen: sondern unser Vorhaben ziele in diesem, gleichwie im vorigen, auf etwas fürtrefflicheres. Wie demnach der elementarische Schwefel gezeuget? ist in dem 1. Capitel deutlich genug gesagt worden, und was allda noch fehlet, muß im ersten Theil vom  $\ominus$  nachgesucht werden. Sein innerstes Wesen ist demnach nichts anders, als der  $\uparrow$  des Lichts, verschlossen in diesen irdischen, gleichwie unsere Seel und Geist in diesem irdischen Leibe. Dann wie wir oben Cap. I. §. 8. gesagt, so ist nichts unter dem Himmel, unter allen elementarischen Geschöpfen, in welchem nicht dieses Aesch-Majim, als ihre Seele, zu finden, auch ohne dasselbe eine dem ewigen Tode gleichende satanische Gestalt an sich haben würde. Es ist aber dieser Juncke dermassen verriegelt und verknüpft, daß derselbe fast unmöglich heraus zu bringen, es sey dann durch das obengemeldte Solvens: weil aber dieser edle  $\odot$  Saame aus andern Körpern, wie im vorhergehenden Capitel gezeiget worden, viel überflüssiger und besser als in diesem irdischen  $\uparrow$  zu haben, als lassen wir diesen groben  $\uparrow$  dieserhalbten fahren.

§. 2. Wir haben Cap. I. §. 27. gesagt, daß dieses irdischen  $\uparrow$  kein einziges Geschöpf in allen 3. Reichen entbehren könne, nicht daß er der Balsam ihres Lebens sey, sondern der Leim, dadurch die elementarische Mischung der Körper gebunden und zusammen gehalten toerden, wie solches auch den gemei-

Dd 3

nen